



# der blaue faden

Manuel Wendl

## Inhaltsverzeichnis

|             |   |    |
|-------------|---|----|
| vorwort ... | S | 3  |
| weben ...   | S | 4  |
| färben ...  | S | 8  |
| nähen ...   | S | 14 |
| jeans ...   | S | 19 |
| projekt ... | S | 20 |

manuel wandl wien 07/08  
Universität für angewandte Kunst  
Abteilung Textiles Gestalten

Fast jede und jeder hat in dem Kleiderschrank eine blaue Hose namens Jeans hängen. Sie bekleidet uns fast in jeder Situation unseres Lebens. Sie ist ein Synonym für Freiheit und Unabhängigkeit. Sie ist ein Mythos mehrerer Generationen, vom Rocker bis zum Skater. Sie entsagt sich der Mode und ist trotzdem ein Teil von ihr. Sie ist so widersprüchlich und nicht fest zu machen. Wir verbringen viel Zeit mit ihr, und lassen uns auch Zeit bei dem Erwerb. Sie muss eine zweite Haut werden, und unseren Charakter nach außen tragen. Jede Jeans ist so individuell wie ihre Trägerin oder ihr Träger. Aber so richtig wollen wir uns nicht mit ihr auseinandersetzen. Oder macht man sich beim Anblick dieser Hose den Gedanken, was dahinter steckt - welche Geschichte dieses Kleidungsstück schon besitzt. Dieses Projekt begleitete mich über 1,5 Jahre, vom Einkauf des Materials bis zur fertigen Blue Jeans. Jeder Arbeitsschritt wurde bildlich festgehalten. Die Bilder sollen den Prozess der Herstellung eines textilen Handelsgut wiedergeben, und den Betrachter einen Blick auf den Arbeitsaufwand freigeben.



## Baumwolle

Für das Projekt wurde 2 kg ungebleichtes Baumwollgarn benötigt. 1kg für den Schuss, der nicht gefärbt wurde, und der Rest für die Kette, der vor dem Weben mit Naturindigo „geblaut“ wurde. Für die Wahl der richtigen Garnstärke wurde eine Levi's Jean in ihre Einzelteile zerlegt und analysiert.



## Indigo

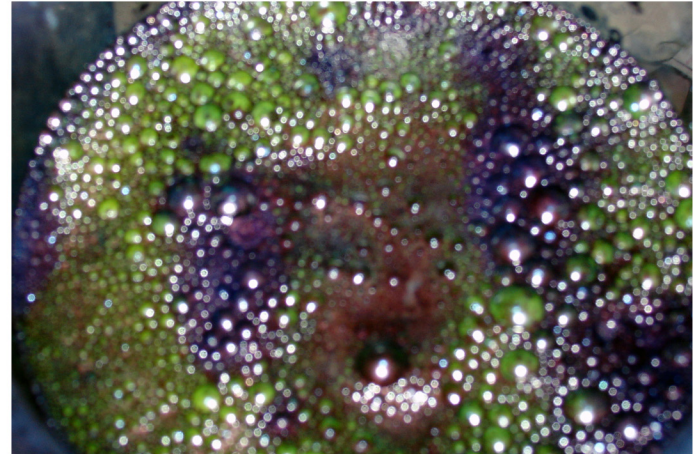
Der Naturindigo wird aus der Indigopflanze gewonnen. Es ist ein blaues Pulver, das sich in diesem Zustand nur als Pigment und nicht als Farbstoff verwenden lässt. Um Textilien damit zu färben, muss der Indigo flüssig gemacht werden und durch chemische Prozesse zu einem Färbebad (Küppe) umgewandelt werden.





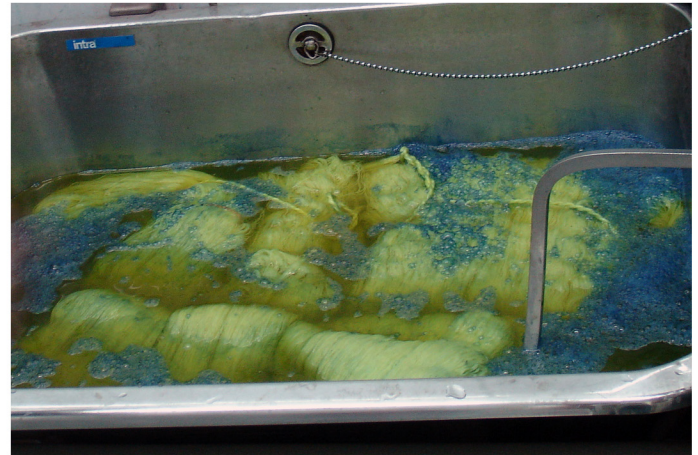
### Stammkuppe

Der Indigo wird mit Seifenwasser und Natronlauge angeteigt, das heißt, dass er eine schlammartige Konsistenz erhält. Erst danach wird er einem Gemenge aus erwärmten Wasser, Natronlauge und Hydrosulfit beigegeben. 30 Minuten sollte die Stammkuppe nun rasten.



### Färbekuppe

Um ein Kilogramm Baumwolle zu färben, benötigt man 20 Liter Färbekuppe. Dieses Färbebad besteht ebenfalls aus Wasser, Hydrosulfit und Natronlauge, und weist einen pH-Wert von 14 auf. Bevor man beginnt die Garne zu färben, wird die Baumwolle in dieser Flüssigkeit gewaschen. Erst danach wird die Stammkuppe der Färbekuppe beigegeben und das Färben kann beginnen.





## Färben

Der Strang bestehend aus Baumwollgarnen. Er muss vorsichtig in das Färbebad eingelegt werden. Dort verweilt es 15 Minuten und wird danach vorsichtig wieder entnommen. Erst durch die Oxidation an der Luft wird der Indigo blau. Zuvor ist das Färbegut gelb gefolgt von grün. Das Garn muss an der Luft bewegt werden, um sicherzustellen, dass überall genug Sauerstoff hinkommen kann.



## Indigoblau

Je nach Blauton muss die Färbung wiederholt werden. Um einen sehr dunklen Farbton zu erhalten sind bis zu 16 „Züge“ notwendig. Ein Zug besteht aus dem Eintauchen des Färbegutes und der danach stattfindenden Oxidation. Bei dieser Färbung reichten 8 Züge aus, um den gewünschten Blauton zu erhalten.









## Schärgatter

Da die Baumwolle auf Strang gefärbt wurde, muss das Garn auf Konen umgespult werden, um den Kettbaum vorzubereiten. Durch das Färben ist die Baumwolle sehr spröde, was den Umspulprozess erschwert. 36 Konen wurden auf einem Schärgatter aufgesteckt.



## Kettbaum

Aus diesen 36 Konen konnten schlussendlich 1200 Fäden mit 14m Länge gewonnen werden. Diese 1200 Fäden geben eine Stoffbreite von 52cm, gerade soviel wie die breiteste Stelle des Hosenschnittes.





## Einzug

Nachdem der Kettbaum in den Webstuhl eingelegt wird, müssen alle Kettfäden in die jeweiligen Schäfte eingezogen werden. Das Fadenkreuz, 2 Holzstege, halten eine Ordnung, dass sich die Fäden nicht miteinander verdrehen können.



## Schäfte

Alle 1200 Fäden müssen händisch in die Lizen der Schäfte eingefädelt werden. Jeder Fehler den man in diesem Stadium der Arbeit macht, würde später im Gewebe sichtbar werden. Für jeden Kettfaden gibt es eine eigene Lize, die sich wiederum in verschiedenen Schäften befinden. Um eine Jean zu weben, benötigt man mindestens 3 Schäfte um eine Körperbindung erzeugen zu können.





## Kamm

Nach dem Schafteinzug folgt der Kammeinzug. Wiederum müssen alle Kettfäden geordnet durch den Kamm gefädelt werden. Der Kamm dient nicht nur zur Ordnung sondern auch für den Anschlag, um den Schussfaden an das bereits gewebte Gut zu schlagen.



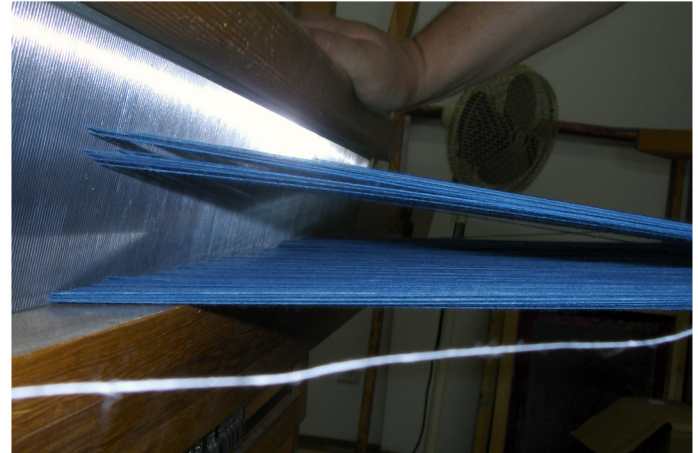
## Anbinden

Nachdem man alle Fäden durch den Kamm gefädelt hat, wird die Kette an den Warenbaum gebunden, um sie spannen zu können.



## Fach

Nun können die Schäfte und Tritte durch die Schnürung so eingestellt werden, dass die Kette ein Fach bilden kann. Jeder Tritt bildet ein anderes Fach. Dieses muss so weit aufgehen, dass der Schützen mit dem darin befindlichen Schussfaden durch gleiten kann.



## Anweben

Durch das Anweben stellt man fest, ob Fehler im Ketteinzug bestehen, ob die Tritte die richtigen Schäfte heben, und ob der Schützen optimal durch das Fach passt. Nach einigen kleinen Feinjustierungen, kann das tatsächliche Weben beginnen.





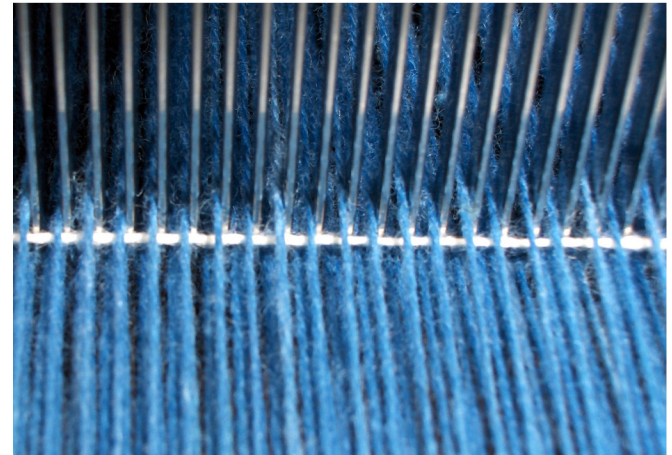
## Schuss

Der Schuss wird mit Hilfe des Schützens eingebracht. Er läuft auf kleinen Rollen entlang des Kammes und transportiert jeweils das Schussmaterial von rechts nach links und nach einem Anschlag wieder zurück.



## Anschlag

Ist der Schussfaden eingelegt, bewegt man den Kamm zum Gewebe, wobei das Fach noch offen ist. Mit dem Kamm schlägt man den Schussfaden an, hält ihn in dieser Position und schließt das Fach. Dann schiebt man den Kamm wieder zurück, öffnet das nächste Fach und der nächste Schusseintrag erfolgt.









## Stoff

Nach 84 Stunden Weben entsteht somit ein 12 Meter langer Stoff. Der Denim ist auf einer Seite hell und auf der anderen dunkler. Dies ergibt sich aus dem Körper, einer Bindung, die ebenfalls den Körpergrat aufweist.



## Denim

Serge de Nimes, ein Stoff, der schon seit dem 16. Jahrhundert in Europa bekannt war und in Nimes hergestellt wurde. Dieses war sehr beliebt bei Seefahrern und als Nutztexil für Säcke. Der Ursprung des Stoffnamens Denim stammt ebenfalls von dem Vorgängertextil. Durch den amerikanischen Drang alles Abzukürzen wurde aus Serge de Nimes einfach Denim.





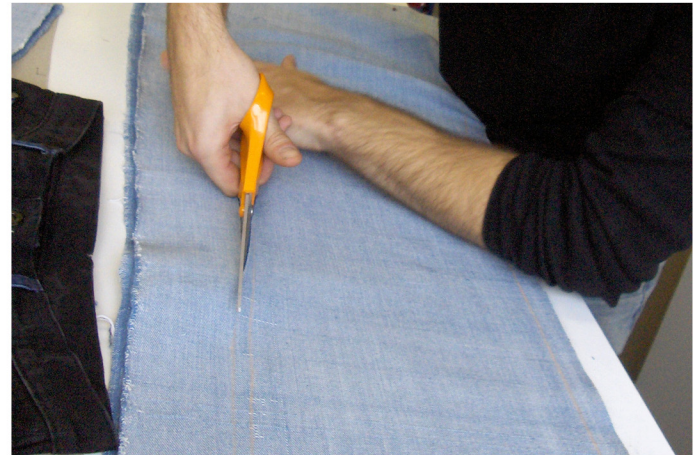
## Schnittmuster

Das Schnittmuster wurde aus dem klassischen Jeansschnitt der Levis 501 entwickelt. Durch das Nähen eines Prototyps konnten noch einige Veränderungen am Schnitt erfolgen. Der fertige Schnitt wurde auf Schablonen übertragen und der Stoff in Schnittformen eingeteilt.



## Zuschnitt

Bevor der Zuschnitt erfolgt, muss die Nahtzugabe angezeichnet werden. Die Schablone wird auf die Rückseite, die Seite des Stoffes die danach nicht sichtbar ist, der Stoffbahn gelegt und mit Schneiderkreide nachgezeichnet. Dabei ist die Nahtzugabe zu beachten.





## Abstecken

Nach dem Zuschnitt werden die einzelnen Teile zusammengesteckt oder geheftet. Das ermöglicht eine genauere Passform, da man die Teile nach einer Anprobe noch umsetzen kann.



## Nähen

Die Naht wurde mit einem klassischen gelben Garn genäht. Durch die Arbeit am Prototypen konnte auch die Reihenfolge der Verarbeitung festgelegt werden, welche Teile zuerst zusammenge缝t werden müssen.





## Naht

Bei der Jeansnaht ist es wichtig nicht wie üblich einen Zentimeter dazu zu geben, sondern stellenweise 2, da der Stoff bei der Ziernaht den anderen überlappt. Beide Nähte sind von Außen sichtbar. Genaues Arbeiten, um die Nähte parallel zu nähen, ist erforderlich.



## Knöpfe und Nieten

Die Knöpfe und Nieten bestehen immer aus 2 metallischen Teilen. Sie werden richtig platziert und mit dem Hammer in die Nahtstellen eingeschlagen. Der Dorn dringt in die Abdeckung ein und drückt sich auseinander, somit ist der Halt gegeben und die Naht an diesen Stellen stabiler. Das gleiche Verfahren verwendet man ebenfalls bei den Hosenknöpfen









## Jeans

Die Jeans so wie wir sie heute kennen ist nicht nur ein Produkt aus dem 19. Jahrhundert erfunden von Levi Strauss. Im 16. Jahrhundert wurde in der französischen Stadt Nîmes bereits Denim hergestellt. Als die Produktion von Seide immer teurer wurde und der Konkurrenzkampf zwischen den Seidenwebern im 16. Jahrhundert zu nahm, stellten einige Weber ihre Produktion um. Sie begannen Nutzstoffe aus Leinen oder Baumwolle zu weben. Die Nachfrage nach robusten Stoffen kam von den Seeleuten, die daraus Segel, Transportstoffe und Arbeitskleidung herstellen ließen. Das bekannte Serge de nîmes war ein Gewebe aus einem indigogefärbten Schuss und einer naturbelassenen Leinen- oder Baumwollkette.





## Literatur

## Bilder

Ingrid Prettenthaler  
Veronika Ruhry  
Manuel Wandl  
David Weissenböck

## Projektbetreuung

Regina Hofmann-de Keijzer  
Eva Lachner  
Margarete Neundlinger  
Ingrid Prettenthaler  
Gerhard Prikozovits  
Robert Wiesner